

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

**Clavierübung, IV. Teil,
bestehend in einer Aria mit verschiedenen Veränderungen
(„Goldberg-Variationen“)**

Aria

Variatio 1. à 1 Clav.

Variatio 2. à 1 Clav.

Variatio 3. Canone all Unisuono à 1 Clav.

Variatio 4. à 1 Clav.

Variatio 5. à 1 ovvero 2 Clav.

Variatio 6. Canone alla Seconda à 1 Clav.

Variatio 7. à 1 ovvero 2 Clav. al tempo di Giga

Variatio 8. à 2 Clav.

Variatio 9. Canone alla Terza à 1 Clav.

Variatio 10. Fugetta à 1 Clav.

Variatio 11. à 2 Clav.

Variatio 12. Canone alla Quarta

Variatio 13. à 2 Clav.

Variatio 14. à 2 Clav.

Variatio 15. Canone alla Quinta à 1 Clav. andante

-----Pause-----

Variatio 16. à 1 Clav. Overture

Variatio 17. à 2 Clav.

Variatio 18. Canone alla Sexta à 1 Clav.

Variatio 19. à 1 Clav. Variatio 20. à 2 Clav. Variatio 21. Canone alla Settima

Variatio 22. à 1 Clav. allabreve

Variatio 23. à 2 Clav.

Variatio 24. Canone all Ottava à 1 Clav.

Variatio 25. à 2 Clav. adagio

Variatio 26. à 2 Clav.

Variatio 27. Canone alla Nona à 2 Clav.

Variatio 28. à 2 Clav.

Variatio 29. à 1 ovvero 2 Clav.

Variatio 30. à 1 Clav. Quodlibet

Aria da Capo è Fine

Die Variationsreihe basiert auf den Tönen der Baßstimme der Aria, bzw. – im Sinne des Generalbasses – auf den Harmonien, die diesen Basstönen eigen sind. Die ersten vier oder auch acht Töne dieses Themas gehörten zu den verbreiteten Bassformeln für Variationsstücke, die ursprünglich Tanzmusik gewesen waren (z. B. Ciaccona, Passacaglia, Folia) und die sich im Laufe der Zeit im instrumentalen Bereich verselbständigt hatten. So findet man die Verwendung dieser Baßstrukturformel in den Goldberg-Variationen, die nochmalige Wiederholung des ersten Ciaccona-Themas.

J. S. Bach erweiterte diese bekannte Basslinie auf 32 Takte zu zwei Hälften, die jeweils wiederholt werden. Die Oberstimme der Aria ist als eine eigenständige Melodie so kunstvoll eingerichtet, dass sie vom eigentlichen Thema im Bass abzulenken scheint. Das ganze Werk hat eine mehrschichtige Gliederung: die große Form ist zweiteilig, je 15 und 15 Variationen (wenn man die Aria zu Beginn der ersten und am Ende der zweiten Hälfte dazu zählt, so ergeben sich insgesamt 32 Stücke – genauso viele, wie die Anzahl der Takte in der Aria selbst). Diese Teilung äußert sich kompositionstechnisch darin, dass die 16. Variation in Form einer Ouvertüre geschrieben ist. Die Ouvertüren-Form wurde in die solistische Tasten- sowie eigenständige Instrumentalmusik übernommen. Somit eröffnet die Ouvertüren-Variation die zweite Hälfte des Werks. Die weitere Gliederung besteht in der Gruppierung zu je drei Variationen, da jede dritte als ein Kanon komponiert ist. Eine Ausnahme bildet die letzte Gruppe, denn die 30. Variation ist kein Kanon, sondern ein Quodlibet – eine Kompositionsform, bei dem mehrere Liedmelodien, die eigentlich gar nicht zusammen gehören, doch gleichzeitig erklingen (vorausgesetzt natürlich, dass sie melodisch zueinander passen). Bei den zumeist dreistimmigen Kanon-Variationen geschieht die strenge Imitation zwischen den zwei Oberstimmen, während die Baßstimme selbständig geführt wird. Die Kanons an sich haben ebenfalls einen Aufbau: im ersten Kanon setzt die imitierende Stimme auf demselben Ton ein, wie die führende erste Stimme (Canone all Unisuono). Die imitierende Stimme des zweiten Kanons setzt ein im Abstand einer Sekunde zu der ersten Stimme (Canone alla Seconda). Es geht systematisch aufwärts durch die Intervalle Terz, Quarte, Quinte, Sexte, Septime, Oktave bis zum - ausnahmsweise zweistimmigen - neunten Kanon, dessen zweite Stimme eine None über der ersten einsetzt. Die Kanons der Quarte und der Quinte haben eine gespiegelte Imitation, d.h. wenn die Tonlinie der ersten Stimme aufwärts geht, imitiert die zweite Stimme sie abwärts und umgekehrt. Die am Ende wiederkehrende Aria erinnert an den vergleichsweise schlichten Ausgangspunkt des Werks und verdeutlicht nochmal die aus ihrem musikalischem Material gewonnene Komplexität und den Reichtum der Variierungsmöglichkeiten, die Bach im Verlauf des Stückes auf die unterschiedlichste Art und Weise dem Gehör eröffnet. Die Goldberg-Variationen haben in der Gesamtheit ihrer Merkmale – formaler Umfang, komplexe Struktur sowie hohe spieltechnischen Anforderungen – kein Gegenbeispiel von Variationswerken anderer Komponisten vor und um Bachs Zeit und stellen, vielleicht zusammen mit dem Wohltemperierten Clavier, den Höhepunkt seines eigenen Schaffens von Cembalomusik dar. Und doch tragen sie nur diesen bescheidenen Titel: Aria mit verschiedenen Veränderungen.

SABINA CHUKUROVA

wurde 1981 in Duschanbe/Tadschikistan geboren, seit 1992 lebt sie in Berlin.

Sie war zunächst Jungstudentin am Julius-Stern-Institut und studierte 2001-2006 an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Klavier bei Georg Sava.

Mit dem in 1996 gegründeten Julius-Stern-Trio folgte 2004 der 3. Preis beim Kammermusikwettbewerb „Vittorio Gui“ in Florenz; 2005 - Förderstipendium des Bundespräsidenten im Rahmen des Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerbs in Berlin; 2005 - 2. Preis im Kammermusikwettbewerb „Trio di Trieste“ in Triest; 2005 - Anne-Marie und Hermann Raue-Preis der HfM Hamburg zur Förderung von zeitgenössischer Kammermusik. 2005-2008 studierte sie mit dem Trio im Kammermusik-Zusatzstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Prof. Niklas Schmidt. Mit dem Trio hatte sie Konzertengagements beim SWR



(Edenkoben, Mainz), NDR (Hamburg), in 2006 beim Bach Festival in Leipzig sowie in 2009 beim Schleswig Holstein Musik Festival in Husum.

Aus wachsendem Interesse an der Alten Musik heraus wandte sie sich dem Cembalo zu und studierte es 2009-2014 als Hauptfach bei Mitzi Meyerson an der UdK Berlin. Das Studium schloss sie mit dem Konzertexamen ab. 2010-2012 war sie Mitwirkende des Crossover-Projekts „Flying Bach“, mit dem es zahlreiche Auftritte gab (Deutschland, Schweiz, Türkei, Georgien, Kanada). 2012 war sie Finalistin des Westfield International Harpsichord Competition.

Sie lebt als freischaffende Cembalistin in Berlin und widmet sich in ihrer Konzerttätigkeit der Solo- sowie der Kammermusikliteratur der Zeit des 16.-18 Jh. Sie spielt mit in unterschiedlichen Ensembles, u.a. bei Le Concert Lorrain, Merseburger Hofmusik und BarakàBarok.

Sie korrepetiert regelmäßig bei den Steglitzer Tagen für Alte Musik Berlin, sowie bei der Académie de Musique Baroque du Concert Lorrain. Seit 2015 hat sie Einzelaufträge für Korrepetition an der Musikschule Berlin-Reinickendorf.

Foto von Peter Adamik

GOLDBERGVARIAATIONEN

Johann Sebastian Bach

SABINA CHUKUROVA
(CEMBALO)

SCHLOSS KÖPENICK
Aurorasaal

Sonntag, 3. Februar 2019
16:00 Uhr

VERANSTALTER:
MUSIK IN BRANDENBURGISCHEN SCHLÖSSERN E.V.
Postfach 28 03 03, 13443 Berlin; - Tel. (030) 43 60 53 90 Fax - 91
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN STAATLICHEN MUSEEN BERLIN
www.berliner-schlosskonzerte.de